



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XXII. Die Dioskuren.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

XXII.

DIE DIOSKUREN.

Leda's Erzeugten erheb' ich und Zeus, des Aegide-
bewährten,
Kastor, mit ihm Polydeukes, den furchtbaren Strei-
ter im Faustkampf,
Wenn er den nervigen Arm umgürtet mit Riemen
der Rindshaut.

Dioskuren (Söhne des Zeus) ist ein Name der Zwillinge-
brüder Kastor und Pollux (Polydeukes), deren Thaten in diesem
Gedichte gepriesen werden.

V. 1. Leda. Man kennt die mythologische Dichtung, nach der
Zeus in einen Schwan verwandelt die Leda besuchte.

Aegidebewährt. Die Aegis, Aegide ist ein Harnisch oder
Schild der Götter, und wird vorzüglich dem Zeus und der Pallas
zugeschrieben.

V. 3. Riemen. Diese Riemen waren zum Theil mit Blei und
Eisen versehen, und wurden von den Faustkämpfern um Hand und
Arm geschlungen, um die Schläge desto gefährlicher zu machen.
Sie sind unter dem Namen der Caestus bekannt.

Zweimal preis' ich und dreimal die mannlichen
Söhne der Tochter

Thestios, jene zwei, die Lakedaimonischen Brü-
der, 5.

Welche die Menschen erretten, die stehen am Rand
des Verderbens!

Retten das scheuende Ross im blutigen Schlachten-
gettümmel,

Retten die Schiffe, die keck der Sterne Sinken und
Steigen

Hatten verachtet und itzt von brausenden Stürmen
gefasst sind. —

Diese wühlten empor die mächtigen Wogen am
Steuer, 10.

Oder am Schnabel, und wo es der Brausenden jedem
gelüstet,

Stürzten dann los auf das Schiff, zerschellten die
Wände der Seiten

Beide, zerbrochen in Wuth hing itzt mit dem Se-
gel das ganze

V. 4. Die Tochter des Testios, Königs von Aetolien, ist
Leda.

V. 8. Die Dioskuren, die auch als Sternbild am Himmel pran-
gen, wurden vorzüglich von den Seefahrern verehrt, und man glaubte,
Ihre Wiedererscheinung besänftige den Sturm.

Thauwerk; dunkel erhab sich die Nacht, da stürzen
ten vom Himmel

Ströme des Regens herab; es rauschte die Weite des
Meeres, 15.

Welche der brausende Sturm und die eisernen
Schlossen zerpeitschten.

Doch ihr rettet auch selbst aus des Abgrunds Tiefen
die Schiffe,

Sammt den Schiffern, die schon dem Tode zu nahen
gedachten.

Schnell sind jetzo die Winde gestillt, in schimmernder Glätte

Wanket das Meer, die Wolken zerstreuen sich hie-
hin und dorthin. 20.

Siehe, die Bären erglänzen, und zwischen ihnen
der Esel

Neblichte Krippe, das fröhliche Zeichen der glück-
lichen Schiffahrt. —

O ihr beide, der Sterblichen Helfer, ihr beide Ge-
liebte,

Reiter, mächtige Kämpfer, ihr Lautenschläger, ihr
Sänger!

Preis' ich den Kastor zuerst, beginn' ich mein Lied
mit dem Bruder? 25.

Beide besing' ich; doch preise zuerst Polydeukes
mein Hymnus.

Schon war Argo entflohn den zusammendrängen-
den Felsen,
Hatte die grausende Mündung des schneeigen Pontus
durchsegelt,
Als sie der Bebryker Fluren erreichte, der Götter
geliebte
Kinder tragend; da stieg auf Einer Leiter von
beiden 30.
Seiten der Helden Schar aus dem Iasonischen
Schiffe.
Als sie das hohe Gestade, die luftige Küste be-
traten,
Machten sie Lager zurecht, und schwangen die glim-
menden Funken.
Doch Polydeukes der braune mit Kastor dem Rosse-
bezähmer,

V. 27. Arg o. Kastor und Pollux gehörten, wie bekannt, zu den vorzüglichsten Argonauten. — Die zusammendrägen-
den Felsen sind die berüchtigten Kyaneen, die dem Leser schon
aus Id. 13 bekannt sind.

V. 29. Die Bebryker (Bebrycier) wohnten in Bithynien,
einer Landschaft Kleinasiens.

V. 33. Sie machten sich Feuer. Man kennt die Gewohnheit der
Wilden, den mit Mühe erhaltenen Funken in trocknes Gras oder
Moos aufzufangen, und dieses so lange hin und her zu schwingen,
oder damit gegen den Wind zu laufen, bis es Feuer gefaßt.

Diese beide durchirrten, getrennt von den andern,
die Gegend. 35.

Itzt erblickten sie rings um sich her ein waldiges,
wildes,

Dichtumwachsnes Gebirg, und sieh! am Hange des
Felsen

Sprudelt' ein Quell voll lieblichen Wassers; vom
Sande des Bodens

Blinkten wie heller Krystall, wie Silber die Kiesel
am Grunde.

Nah an den Ufern des Quells erhoben Föhren die
Wipfel, 40.

Sproßten Platanen und Pappeln und hochumlaubte
Cypressen,

Dufteten Blumen umher, die Speise der haarigen
Bienen,

Wie sie am Ende des Lenzes auf üppigen Wiesen
nur wuchern.

Dort bewohnte den Wald ein Mann von schreckli-
cher Stärke,

Furchtbar zu schaun, die Ohren von harten Kolben
zerschlagen. 45.

Rund erhob sich die mächtige Brust, die Breite
des Rückens

Deckte das eiserne Fleisch, — ein Koloss mit dem
Hammer geschmiedet!

Unter der Schulter entschwollen den festen Armen
die Muskeln,

Standen wie runde Stücken von Fels, die stürzend
der Bergstrom

Fortgewälzt, und rings in mächtigen Strudeln um-
nagt hat. 50.

Ueber den Rücken hinab und über den Nacken da-
hing ein

Löwenfell, mit den Klauen der hinteren Füsse be-
festigt.

Zu ihm sprach zuerst der Sieger im Kampf
Polydeukes :

Polydeukes.

Heil dir, wer du auch seist! — Wer wohnet in
diesen Gefilden?

Der Fremde.

Heil mir? wie? da ich Männer hier seh, die ich
niemals erblickte? 55.

Polydeukes.

Fürchte dich nicht; du siehst nicht Böse, noch Kin-
der der Bösen.

V. 56. Vielleicht, dachte Pollux, hält er uns für Räuber.

Der Fremde.

O ich fürchte mich nicht; Muth brauch' ich von
dir nicht zu lernen.

Polydenkes.

Traun, du bist wild und stolz, auffahrend bei jegli-
chem Worte.

Der Fremde.

Wie du mich siehst, so bin ich, doch komm' ich
dir nicht ins Gehege.

Polydenkes.

Komm doch, und kehre nach Hause zurück mit Ge-
schenken der Freundschaft! 60.

Der Fremde.

Laß die Geschenke nur seyn; die meinen sind nicht
in Bereitschaft.

Polydenkes.

Freund, du vergönnt uns doch wohl von diesem
Wasser zu trinken?

P 4

V. 61. Die meinen. Darunter versteht er wohl seine Riemer
oder Streitkolben.

Der Fremde.

Warte, bis dir der Durst die hängenden Lippen
wird trocknen.

Polydenkes.

Sage, gewinnet dich Geld? was willst du für andre
Belohnung?

Der Fremde.

Auf, und erhebe den Arm, im einzelnen Kampf dich
zu messen!

65.

Polydenkes.

Faustkampf? oder die Beine verschränkt und star-
rend die Augen?

Der Fremde.

Strenge dich an mit der Faust, und spare der
Künste nur keine.

V. 66. Die Beine verschränkt. Eigentlich steht im Griechischen: mit dem Fuß das Bein des andern schlagend, oder aus-einanderreckend, ein Bein unterschlagend. — Dies ist, so wie die folgenden Worte, eine Beschreibung des Ringens, bei welchem man auch die Augen unverwandt auf den Gegner heften müfste.

Polydeukes.

Doch wer ist es, mit dem ich den Arm und die
Riemen versuche?

Der Fremde.

Nah ist er dir; sieh her! und Amykos heisset der
Kämpfer.

Polydeukes.

Ist denn ein Preis auch hier, um den wir uns mühen
im Kampfe? 70.

Amykos.

Ich dein Sklave, der meinige du, wenn ich siegend
davongeh.

Polydeukes.

Ei so pflegen ja sonst rothkämmige Hähne zu
streiten.

Amykos.

Mögen wir itzt den Hähnen doch gleich seyn, oder
den Löwen,

Einmal werden wir nun um andere Preise nicht
kämpfen.

Amykos sprach es, und ließ die hohle Muschel er-
tönen. 75.

Wie sie schallte, so eilten zum Schatten der hohen
Platanen

Jetzo die Bebryker her im Schmucke der fliegenden
Locken.

Eben so ging auch und rief vom Magnesischen Schiffe
die Helden

Alle Kastor herbei, der mächtige Kämpfer in
Schlachten.

Als die Streiter nun beide die Hand mit den Kolben
von Rindshaut 80.

Hatten gerüstet, den Arm mit mächtigen Riemen
umwunden,

Schritten sie vor in die Mitt' und athmeten Tod
sich entgegen.

Lange stritten sie beide zuerst mit strebender
Mühe,

Welcher von ihnen im Rücken das Licht der Sonne
behielte:

Doch, du warst, Polydeukes, dem Riesen an List
überlegen, 85.

V. 78. Das Magnesische Schiff ist Argo. Magnesia war eine Gegend Thessaliens, und von Thessalien schrieb sich die ganze Expedition der Argonauten her.

V. 84. Es war allerdings ein großer Vortheil bei diesem Kampfe, durch die Strahlen der Sonne nicht geblendet zu werden.

Und das ganze Gesicht des Amykos trafen die
Strahlen.

Aber ergrimmt schritt dieser hervor und zielte mit
beiden

Fäusten, doch traf dem Nahenden gleich die Spitze
des Kinnes

Tyndaros Zögling, und mehr als vorher erhab sich
sein Grimm nun.

Schrecklich erregt' er den Kampf, lag auf ihm jetzo,
und bog sich 90.

Gegen den Boden; da schrieen die Bebryker; doch
von der andern

Seit' ermunterten auch Polydeukes den starken die
Helden,

Fürchtend, dass nieder ihn drückte der Mann, der
dem Tityos gleich war,

V. 89. Tyndaros war der Gemahl der Leda. Von ihm hiessen
die Dioskuren auch Tyndariden.

V. 90. Schrecklich erregt' er den Kampf. Eigentlich,
er schüttelte den Kampf zusammen: — ein Ausdruck, der mir
wenigstens so schwer und unverständlich nicht zu seyn scheint.

auf ihm, nämlich dem Pollux.

V. 93. Tityos ein ungeheurer Riese der Vorwelt, der den Zeus
zum Vater hatte.

Und ihn mit mächtiger Kraft im engen Raume
bezwänge.

Doch ihn drängte der Sohn des Kronion hiehin und
dorthin; 95.

Wechselnd schlugen die Fäuste des Helden: Posei-
dons Erzeugten

Hielt er vom grimmigen Angriff zurück, so mächtig
auch immer

Dieser war; itzt stand er von Schlägen berauschet,
und spuckte

Purpurnes Blut; ein Geschrei von allen Helden er-
hob sich,

Als sie die schrecklichen Beulen um Mund und
Wangen erblickten. 100.

Kleiner wurden die Augen ihm itzt im geschwollen-
nen Antlitz.

Ihn verwirrte der König und droht' ihm mit nich-
tigen Streichen

Allenthalben; doch als er ihn laßt sich zu schützen
erblickte,

V. 94. und ihn im engen Raume bezwänge, und ihn
in einer so geprefsten Lage hielte, daß ihm gar kein Raum übrig
bliebe, daß er ganz den Streichen ausgesetzt wäre, ohne sie erwie-
dern zu können. — Doch mußt' ich gestehen, daß mir diese Er-
klärung kein Genüge thut.

Schlug er ihn zwischen den Brauen des Aug's recht
über die Nase;

Ganz ward da ihm die Stirn bis zum Knochen ge-
schunden, und rückwärts 105.

Stürzt' ihn zu Boden der Schlag, daß er lang im
Grase sich streckte.

Aber ein schrecklicher Kampf begann, als er wieder
sich aufhob.

Beide zerfleischten sich nun, mit den harten Rie-
men sich schlagend.

Immer schwang der Bebryker Fürst auf den Nacken
des Gegners

Seine Faust, und über die Brust; Polydeukes der
Sieger 110.

Schlug ihm dagegen das ganze Gesicht voll scheuß-
licher Wunden.

Schweiß troff nieder am Fleisch und es schrumpfte
zusammen; der Riese

Wurde kleiner alsbald; doch jenem spannten sich
alle

Glieder fester im Kampf und frischer blühte die
Farbe. —

V. 107. Das Hinstürzen endigte den Faustkampf nicht. Der Be-
siegte mußte selbst sich für überwunden erklären.

Wie bezwang Kronions Erzeugter den schrecklichen
Mann nun? 115.

Sag' es mir, Göttinn, du weißt es gewiss; denn vom
Himmel begeistert.

Sing' ich was du mir befahlst und wie es dir selber
nur lieb ist. —

Jener, begierig im Herzen, den Streich der Ent-
scheidung zu führen,
Fing die Linke des Königes auf mit der eigenen
Linken,

Abgebeugt von der schützenden Hand; und erhebend
die andre 120.

Hohlt' er rechts von der Seite nun aus mit mächtig-
gem Arme.

V. 115. Eine Anrufung der Muse.

V. 116. Vom Himmel begeistert. So glaubte ich hier
das Griechische: ich, ein Deuter oder Verkünder
fremder Eingebungen übersetzen zu können.

V. 119. 120. Diese Uebersetzung, die, wie ich glaube, ganz
den Sinn des Dichters ausdrückt, habe ich den Anmerkungen des
neuesten Erklärers zu danken, dessen Auslegung dieser Stelle mir
über alle Einwürfe zu seyn scheint. — Amycus parirt die Schläge
des Pollux mit der linken Hand aus, biegt sich seitwärts von der
vorgehaltenen Hand ab, und hohlt mit der rechten Hand, die er bis
dahin, nach Gewohnheit der Faustkämpfer, in die Seite gestellt hat-
te, zum Schlag aus.

Siehe, nun hätte der Schlag Amykle's König ver-
letzt,

Aber geschwind bog dieser das Haupt, und schwang
ihm die schwere

Faust in den linken Schlaf, dass der Streich auf die
Schulter herabfiel.

Schwarzes Blut entstürzte sogleich dem zerbroche-
nen Schlafe: 125

Drauf zerschlug ihm die Linke den Mund, dass die
Reihen der Zähne

Klirrten, und immer verdoppelt zerfleischten die
Schläge sein Antlitz,

Bis ihm die Wange zerschmettert nun hing; da
stürzt' er mit ganzem

Leibe zu Boden, der Sinne beraubt, und streckte
die Hände

Beide, dem Kampf' entsagend, empor, nah war er
dem Tode. 130.

Zwar du hattest gesiegt, Polydenkes, du mächtiger
Kämpfer,

Doch du thatest ihm ferner kein Leid: er schwur
dir, den Vater

Poseidaon vom Meer zum Zeugen des schrecklichen
Eides

V. 122. Amykle eine Stadt im Peloponnes, nicht weit von Sparta, die Residenz des Tyndarus, und der Geburtsort der Dioskuren.

Rufend, nimmer hinfort den Fremden mit Hohn zu
begegnen.

Dein, o König dies Lied; nun preis't dich, Kastor,
mein Hymnus, 135.

Schneller zu Ross, du Schwinger des Speers, mit
ehernem Harnisch!

Und schon führten den Raub die beiden Söhne
Kronions,

Führten Leukippus Töchter davon: zwei Brüder,
Aphareus

Söhne, verfolgten sie eifrig, der mächtige Idas und
Lynkeus,

Denen zur künftigen Braut der Jungfrau jede be-
stimmt war. 140.

Als sie das Grabmal erreichten, den Hügel des tod-
ten Aphareus,

V. 136. Es kann seyn, daß hier ein Theil des Originals ver-
loren gegangen ist: aber nothwendig ist es gerade nicht, dies anzunehmen; denn warum sollte uns der Dichter nicht gleich mitten in eine Begebenheit versetzen können? Ueberdies wird das, was etwa vorher hätte erzählt werden können, mehrtheils in der Rede des Lynkeus nachgeholt.

V. 138. Die Töchter des Leukippus (Leucippus) hießen
Phöbe und Hilaira.

Sprangen sie alle zugleich von den Wagen einander entgegen,

Schwer gerüstet mit Lanzen und hohlen gewölbt
ten Schilden.

Lynkeus sprach nun zuerst, laut rufend unter dem
Helme:

„Frevler, was strebt ihr nach Kampf? was braucht
ihr um anderer Bräute 145

„Hier die Gewalt? was blinken entblößt in den
Händen die Schwerter?

„Uns hat lange zuvor Leukippos die Töchter ver-
sprochen;

„Schon durch Eide bekräftigt ist zwischen uns al-
len die Heirath.

„Ihr habt schändlich euch itzt in fremde Betten
gedränget,

„Fremde Schätze geraubt, die Rinder und Mäuler
entführt, 150

„Habet den Vater beschwatzt, und durch Gaben
die Heirath erschlichen.

„Oft schon hab' ich zuvor (ihr beide waret zuge-
gen)

V. 150. Dieser Vorwurf zielt wohl nur darauf, dass die Tyn-
dariden zugleich mit der Einwilligung des Vaters die Brautschätze
erhalten hatten.

„Dies euch gesagt, obschon ich die vielen Worte
nicht liebe:

„ „ „ Nimmer geziemet es traun! ihr Freunde, den
Fürsten der Völker,

„ „ „ Dass sie nach Weibern frei'n, die schon an Männer
versagt sind. 155

„ „ „ Gross ist Sparta und gross das Rossenährende
Elis,

„ „ „ Gross Arkadien auch, das Herdenerfüllte, Mes-
sene,

„ „ „ Argos, Achaia's Städt' und die ganze Sisyphi-
sche Küste:

„ „ „ Tausend Jungfraun werden daselbst von den Ael-
tern erzogen,

„ „ „ Welchen es weder an Schöne gebricht noch an
Gaben des Geistes: 160

„ „ „ Könnt ihr von diesen euch doch nach Gefallen
Frauen erwählen.

„ „ „ Gern nimmt jeglicher Vater den tapferen Mann
sich zum Eidam,

„ „ „ Und ihr raget hervor vor allen übrigen Hel-
den,

V. 158. Die Sisyphische Küste ist die chemals vom Si-
syphus beherrschte Küste des Isthmus und des Gebiets von Korinth.

— Die übrigen Namen bezeichnen alle Landschaften und Städte
des Peloponneses.

„ „Eure Väter desgleichen, der Ahnen ganzes Ge-
schlecht auch.

„ „Aber, ihr Freunde, wolst, lafst diese Heirath
zu Stande

165

„ „Kommen für uns; wir alle, wir schaffen euch
andere Bräute.“ “

„Also sprach ich gar oft, doch trugen die Flügel
des Windes

„Meine Wort' in die gleitenden Wogen, ihr folg-
tet mir doch nicht;

„Denn ihr seid halsstarrig und wild; doch lasset
euch jetzt noch

„Ueberreden, ihr seid von Vaters wegen uns Vet-
tern.

270

„Aber verlangt ihr im Herzen nach Krieg und muss
die Gewalt uns

„Brechen den traurigen Streit, muss Blut den Zwist
uns entscheiden,

„Nun so mag Polydeukes, mein tapferer Vetter, mit
Idas

„Jetzt im verderblichen Streit die mächtige Rechte
nicht brauchen;

Q 2

V. 170. Vettern. Aphareus war entweder ein Schwager oder ein
Stiefbruder des Tyndarus.

„Aber Kastor und ich, wir wollen im Kampf' uns
begegnen, 175

„Da wir die jüngeren sind. Dem Kummer der Ael-
tern zu schonen

„Lafst es an Einem Todten aus jeglichem Hause ge-
nug seyn:

„Aber die andern beid' erfreuen die lieben Gefähr-
ten,

„Erben die Bräute der Todten und führen die Mäd-
chen nach Hause.

„Weis' ists, schrecklichen Zwist durch ein kleines
Uebel zu heben.“ 180

Sprachs, und Zeus ließ nicht in den Wind die
Worte verfliegen;

Sondern die älteren legten alsbald von den Schul-
tern die Rüstung

Auf den Boden. Doch Lynkeus schritt nun hervor
in die Mitte,

Schwingend am äußersten Rande des Schildes die
mächtige Lanze.

So auch schüttelte Kastor der Held die Spitze des
Speeres. 185

Beiden Kämpfenden nickten vom Helm herunter die
Büsche.

Erstlich mühten sie sich und zielten mit spitzigen
Lanzen,

Wo an dem Gegner vielleicht der andre Blößen ent-
deckte:

Aber die Spitzen der Lanzen zerbrachen, noch eh
sie der Kämpfer

Einen verwundet, ins Erz der weidenen Schilder
gebohret. 190

Beide rissen sie nun aus den Scheiden die Schwer-
ter und drohten

Wieder einander den Tod; da war kein Rasten vom
Kampfe.

Oft in den breiten Schild und oft in den Ross-
schweifgeschmückten

Helm traf Kastors Schwert; fest waren die Blicke
des Lynkeus,

Oft auch hieb er den Schild und schlug in den pur-
purnen Helmbusch. — 195

Tief auf führt' er die schneidende Klinge, da wich
mit dem linken

Fusse Kastor zurück, und hieb ihm die Finger der
Hand ab,

Q 3

v. 196. Lynkeus hohlte jetzt von unten aus, vielleicht um einen
Hieb des Kastor zu pariren, und so konnte ihm die rechte Hand
(denn in dieser hielt er doch wohl das Schwert) über dem linken
Knie zerstümmelt werden.

Ueber dem linken Knie. Das Schwert hinwerfend
entfloh er

Eilenden Laufes zum Hügel des Vaters, wo Ida
der tapfre

Saß und den blutigen Kampf der befreundeten Männer
mit ansah. 200

Aber des Tyndaros Sohn verfolgt' ihn, und stieß
ihm das breite

Schwert durch Weichen und Nabel: die Eingewei-
de zerwühlte

All' im Leibe das Erz, und Lynkeus taumelt', und
stürzte

Nieder zu Boden, der Schlummer des Todes um-
hirrt' ihm die Wimpern.

Auch den anderen Sohn sah nimmer im Hause des
Vaters 205

Laokoossa die Feier der lieblichen Hochzeit voll-
bringen.

Hoch ragt über dem Grab' Aphareus die Säule des
Denkmals,

Diese zerbrach geschwind der Messenische Ida und
wollte

V. 208. Der Messenische heißt Ida von seinem Vaterlande Messene.

Gegen den Mörder des Bruders die mächtige Trüm-
mer nun schleudern;

Aber der schützende Zeus entwand den geglätteten
Marmor 210

Seinen Händen: ein flammender Blitz verzehrte den
Droher. —

Sieh, so ist es nicht leicht, mit Tyndaros Söhnen zu
streiten;

Mächtig sind sie selbst, und ein Mächtiger hat sie
gezeuget. —

Heil euch, Leda's Erzeugte, verleihet meinen
Gesängen

Immer herrlichen Ruhm: die Tyndariden sind al-
len 215

Sängern ja hold und Helena auch und die andern
Heroën,

Die, Menelaos zu rächen, zerstörten Ilios Mau-
ern.

Q 4

V. 213. Ein Mächtiger. Zeus. — Sie können darum doch
Söhne des Tyndarus heißen: dafür nahm sie der größte Theil ih-
rer Zeitgenossen.

V. 217. Ilion ist, wie bekannt, Troja; der chiische Sän-
ger ist Homer, und der 219te und 20ste Vers bezeichnen die Iliade.
— Der Sinn ist: Schon Homer sang euch und eure Familie; durch
ihn habt ihr die Dichtkunst und die Sänger liebgewonnen: darum
wird euch auch mein Gesang willkommen seyn.

Euch, ihr Könige, schenkte der Chiische Sänger den
Nachruhm,
Singend des Priamos Stadt und die Schiffe der Grie-
chen, die harten
Treffen auf Ilioms Flur, und Achillens, den Thurm
in der Feldschlacht: 220
Ich auch bringe für euch die schmeichelnden Lieder
der Musen,
Wie sie selbst sie verleihn, und so gut mein Haus
sie mir darreicht.
Unter den Gaben ist doch der Gesang den Göttern
die liebste.
